

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Strukturen für die lokale Kooperation

Fachtagung am 7. März 2018

Dr. Karola Köhling, Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

IAQ
INSTITUT ARBEIT UND QUALIFIKATION

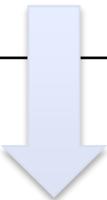
FGW  Forschungsinstitut
für gesellschaftliche
Weiterentwicklung

- Lokale Kooperation – gerade beim Thema „Berufsorientierung“ – ist nicht neu!
- Kooperation hat sich angesichts der Herausforderung, Bildungschancen für eine große Zahl zugewanderter Jugendlicher zu schaffen, in vielen Kommunen weiterentwickelt, aber:

**Interkommunale
Unterschiede –
nicht alle Akteure
sind gleich gut
in Netzwerke
integriert –
deshalb**

- Bei der Weiterentwicklung von Kooperation an vorhandene Strukturen anknüpfen!
- Bedarf an Kooperation gezielt ermitteln!
- Handlungsweisen, die „auf Zuruf“ entstanden sind, nachhaltig systematisieren!
- Erfahrungen mit Kooperation im Hinblick auf Geflüchtete zur Weiterentwicklung der Strukturen und Prozesse auch für andere Zielgruppen nutzen!

Vier Felder der (Weiterentwicklung von) Kooperation

Ebene	Angebotsplanung („lokales Angebot“)	Umgang mit Einzelfällen („die/der einzelne Jugendliche“)
Austausch 	Transparenz über Angebote verschiedener Akteure 	Transparenz über Bearbeitungsstand und weitere Planung der beteiligten Akteure 
Abstimmung	Gemeinsame Planung von Angeboten	Gemeinsame Planung von weiteren Schritten

Erfolgsfaktoren für (Weiterentwicklung von) Kooperation

Institutionalisierte Zuständigkeiten für Koordination erleichtern Kooperation

- Potenziale der Vernetzungsinstitutionen (RBB, KI, KoKo, ...) nutzen!
- Transparenz über Schwerpunktthemen der VI schaffen!
- Austausch und Abstimmung als „Hol- und Bringschuld“ betrachten!

Kooperationen zwischen Akteuren erfordern kooperations- freundliche Institutionen

- Konsens über Notwendigkeit von Kooperation in der eigenen Institution herstellen!
- Zeitliche Freiräume für Kooperation schaffen!
- Kooperationsaktivitäten der Mitarbeiter/innen wertschätzen!
- Interne Information über vereinbarte Kooperationen sicherstellen!
- Mit Weiterentwicklung von Kooperation in der eigenen Institution anfangen –
Kooperation zunächst als Angebot, nicht als Forderung!

Interne Klärung (bspw. Workshop) anhand von fünf Fragen:

„Warum wollen wir kooperieren?“

Beispiel: „Wir wollen (geflüchtete) Jugendliche dabei unterstützen, individuelle Bildungs- und Berufswege zu finden, die ihren Potenzialen entsprechen.“

„Was können wir einbringen?“

Doppelfunktion:
„sich der eigenen Stärken bewusst werden“ und
„Bereitschaft zu Vorleistungen signalisieren“

„Wie können wir dies den Partnern gegenüber kommunizieren?“

Perspektivübernahme und aktive Informationspolitik

„Was wünschen wir uns von den Partnern?“

je konkreter, desto besser!

„Was haben wir schon, was brauchen wir noch?“

Bestandsaufnahme und Planung konkreter Schritte für die vier Ebenen der Kooperation

Welche Strukturen und Prozesse gibt es für die Angebotsplanung?

- Maßnahmeübersichten
- Gremien / Arbeitskreise / Runde Tische
- Vereinbarungen über Abstimmung von Planungen, ...

Welche Strukturen und Prozesse gibt es für die Fallbearbeitung?

- Übersichten über Zuständigkeiten / Ansprechpartner/innen
- Verfahrensregeln zum Informationsaustausch
- Fallkonferenzen / Hilfeplanforen, ...

- **Welche Strukturen und Prozesse brauchen wir darüber hinaus?**
- **Und mit wem können wir sie initiieren?**
- **Was müssen wir in der eigenen Institution verändern, um Strukturen und Prozesse erfolgreich und nachhaltig zu verankern?**

- Transparenz über Zuständigkeiten im „eigenen Feld“ herstellen
- Informationen über Zuständigkeiten in anderen Feldern einholen
- Überblick über Angebote vor Ort schaffen
- Direkte Ansprechpartner/innen in anderen Institutionen kennen(lernen)
(Treffen auf der Arbeitsebene, Hospitationen)
- Informationen über direkte Ansprechpartner/innen für einzelne Fälle aktiv mitteilen
- Verfahrensregelungen für Informationsaustausch / -weitergabe bei dem Umgang mit Einzelfällen entwickeln
- Auswertung der Erfahrungen mit informellen Kontakten
(„Ich hab dann da mal angerufen“) – was lässt sich systematisieren?
- Möglicher Start: „Kooperative Fortbildung“
(Partner/innen aus verschiedenen Institutionen stellen sich wechselseitig ihre Leistungen und Aufgabenfelder vor und diskutieren exemplarische – fiktive bzw. anonymisierte – Fälle)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Karola Köhling / Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Forschungsabteilung Bildung und Erziehung im Strukturwandel (BEST)

Universität Duisburg-Essen, Institut Arbeit und Qualifikation

47048 Duisburg

Fon: 0203-379-1839 / 1805

karola.koehling@uni-due.de

sybille.stoebe-blossey@uni-due.de